

<b>Beschlussvorlage</b>	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 201 - Ressort Soziales
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Guido Schäfer 563 - 2713 563 - 8177 guido.schaefer@stadt.wuppertal.de
	Datum:	30.08.2007
	<b>Drucks.-Nr.:</b>	<b>VO/0746/07</b> öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
<b>19.09.2007</b>	<b>Seniorenbeirat</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>19.09.2007</b>	<b>Behindertenbeirat</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>25.10.2007</b>	<b>Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Familie</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>31.10.2007</b>	<b>Hauptausschuss</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>05.11.2007</b>	<b>Rat der Stadt Wuppertal</b>	<b>Entscheidung</b>
<b>Beitritt der Stadt Wuppertal zur "Deklaration von Graz über Behinderung und Alter"</b>		

### Grund der Vorlage

Beitritt der Stadt Wuppertal zur „Deklaration von Graz über Behinderung und Alter“

### Beschlussvorschlag

Die Stadt Wuppertal erklärt ihren Beitritt zur „Deklaration von Graz über Behinderung und Alter“.

### Einverständnisse

entfällt

### Unterschrift

Dr. Stefan Kühn

## **Begründung**

„Die Deklaration von Graz über Behinderung und Alter“ ist anlässlich des gleichnamigen Kongresses am 09.06.2006 verabschiedet und seitdem von vielen europäischen Städten unterzeichnet worden.

Die Deklaration von Graz formuliert Ziele und Forderungen, im Hinblick auf die umfassende Verwirklichung der bereits in zahlreichen Erklärungen und Gesetzen festgelegten Rechte von Menschen mit Behinderung und von Menschen im höheren Lebensalter als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger.

Sie lenkt jedoch erstmals den Blick auf das besondere Verhältnis von Alter und Behinderung und die mit dem zunehmenden Anteil von alten und älteren Menschen verbundenen Herausforderungen. Sie betont die Notwendigkeit eines umfassenden Ansatzes, um den spezifischen Bedürfnissen der heterogenen Gruppe älterer behinderter Menschen gerecht zu werden. Die Deklaration von Graz sieht insbes. zwei Gruppen, die verstärkter Aufmerksamkeit bedürfen: Menschen mit intellektueller Behinderung und pflegebedürftige Menschen.

Politik und Gesellschaft sind aufgefordert, neben der notwendigen Unterstützung auch eine umfassende Teilhabe zu gewährleisten. Die Rechte älterer und behinderter Menschen mit Unterstützungsbedarf sollen ausgebaut und gesichert, Hindernisse abgebaut werden. Ziele sind die Bewahrung einer weitgehenden Selbständigkeit, eines selbst bestimmten Lebens sowie die Chancengleichheit bei der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und bei der Partizipation.

In Wuppertal leben bei einer derzeitigen Einwohnerzahl von 358.000 Menschen ca. 94.000 Menschen, die der Altersstufe 60 Jahre und älter zuzuordnen sind.

Viele Menschen erleben erstmals im Alter, dass sie abhängig von Hilfe und pflegebedürftig werden. 4% der 60 – 79 -Jährigen und 30% der 80 -Jährigen und älteren bedürfen der Pflege, das sind in Wuppertal zur Zeit insgesamt rd. 8.500 ältere Menschen.

Die Anzahl behinderter Menschen beträgt in allen Alterstufen im Jahre 2005 ca. 54.000 Menschen, wovon ca. 39.000 Menschen einen Grad der Behinderung von 50 und mehr haben und somit als schwer behinderte Menschen anerkannt sind.

Bereits jetzt ist absehbar, dass die Zahl der schwer behinderten Menschen im Jahr 2006 die Zahl von 45.000 übersteigt. Der größere Anteil fällt mit ca. über 29.000 auf die Gruppe der über 60-Jährigen Menschen.

Nicht jeder Mensch mit Behinderung lässt seinen Grad der Behinderung beim Versorgungsamt feststellen, so dass mit einem noch größeren Anteil der Menschen mit Behinderung ausgegangen werden kann. Die Angst vor Stigmatisierung ist besonders bei Menschen mit psychischen Erkrankungen groß, so dass viele Menschen nicht statistisch erfasst werden.

Die Prognosen zur demographischen Entwicklung lassen darauf schließen, dass ältere Menschen mit Behinderung eine wachsende Bevölkerungsgruppe sein werden. Der Anteil älterer Menschen in Wuppertal wird weiter ansteigen. 2020 sollen 27% der Stadtbewohner über 60 Jahre alt sein.

Die Stadt Wuppertal hat die damit verbundenen Herausforderungen erkannt. Mit dem Seniorenbeirat (seit 1997) und dem Behindertenbeirat (seit 1998) wurden Instrumente der Selbstvertretung institutionalisiert.

Mit dem Beitritt zur Städtecharta „Erklärung von Barcelona – Die Stadt und die Behinderten“ hat sich die Stadt Wuppertal bereits zu den Zielen bekannt.

Angebote und Hilfen für Menschen mit Behinderung, psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen werden in der Psychosozialen Planung und Behindertenplanung koordiniert, begleitet und weiterentwickelt, wobei der Selbsthilfe durch die Einrichtung einer Selbsthilfekontaktstelle eine besondere Bedeutung zukommt. Darüber hinaus wurde eine städtische Behindertenbeauftragte berufen, die als zentrale Ansprechpartnerin der Stadt Wuppertal für die Belange von Menschen mit Behinderung tätig ist und die Maßnahmen im Rahmen des Landesgleichstellungsgesetzes für Menschen mit Behinderung (BGG NRW) bündelt, zur Umsetzung initiiert und begleitet. Dabei arbeitet die Behindertenbeauftragte eng mit dem Behindertenbeirat zusammen.

Zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit wurden unternommen.

Die Alten- und Pflegeplanung begleitet und fördert die Weiterentwicklung der örtlichen Angebotsstrukturen für ältere sowie hilfe- und pflegebedürftig gewordene Menschen in den Bereichen Begegnung, Beratung, Wohnen, Alltagshilfen, Pflege und Selbstorganisation.

Mit dem Beitritt zur Deklaration von Graz bekräftigt die Stadt ihren Willen auf diesem Wege weiter voranzuschreiten um so die Lebensqualität für alle Bürger zu erhöhen. Die vielfältigen Anregungen der Deklaration sollen dazu aufgenommen werden.

## **Anlagen**

Anlage 01 – Deklaration von Graz über Behinderung und Alter